Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 285. Donnerstag, den 5. December. 1878.

Von der Beilegung des Kulturkampfes.

Das Hauptorgan der deutschen Ultramontanen die Berliner „Germania", ist in letzter Zeit ohne Aufhören sehr guter Laune gewesen; und es scheint, daß diese freudige Stimmung ihren Grund hat darin, daß eine Verständigung zwischen dem Centrum und den Conservativen endlich Aussicht gewonnen hat. Das ultramontane Blatt hält die Anfänge dieser Verbindung hoch, die schon durch den Eintritt des Herrn von Gerlach und verschiedener wel fischer Protestanten in das Centrum signalisirt worden seien, und ist mit „dem zu früh verewigten Vorkämpfrr für Deutschlands wahre Interessen, dem hochseligen Bischof von Ketteler", der Ansicht, daß die Centrumsfraction von großer Bedeutung für Deutschlands Zukunft werden könne. Es müssen aber auch — so sagt die „Germania" — die Grundsätze und Bestrebungen der Centrumspartbei zur Herrschaft gelangen, es müsse diese Parthei im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause die Mehrheit erlangen, wenn es im deutschen Reiche besser werden soll. Freilich sei eine solche Majorität ohne den Eintritt zahlreicher Protestanten gar nicht möglich" und das ultramontane Blatt giebt sich mit dem bereits citirten „hochsetigen Bischofe" der Hoffnung hin, daß, „wenn erst der Schutt, den man aufgehäuft habe, um die Centrumsfraction in ihren Bestrebungen zu verdächtigen, werde gelichtet sein und eine wahre Beurtheilung sich Bahn breche, noch viele gläubige und rechtlich denkende Protestanten sich dieser Fraction anschließen würden." — Wir überlassen die „Germania" diesen Träumen von der zukünftigen Bedeutung des Centrums, und nur noch einen Blick auf „die Bestrebungen" wollen wir werfen, durch deren Verfolgung „es im deutschen Reiche besser werden soll." Da stoßen wir denn vor Allem auf die namentlich in neuester Zeit vielfach ausgesprochene Wiederüberlieferung der Schule an die Geistlichkeit und finden, daß diese Forderung vom westphälischen Klerus an den preußischen Kultusminister schon gestellt, von diesem aber ziemlich energisch zurückgewiesen worden ist. Wir erfahren dazu, daß diese Zurückweisung das Centrum nicht abhalten werde, die Schulfrage zum Gegenstand von Interpellationen und Anträgen zu machen; und ein Artikel der „Neuen Zeitung" in Mainz giebt auch darüber Aufschluß, in welcher Beziehung der Vatikan sich zu dieser Frage befindet. Dieses Blatt erklärt nämlich, daß „die Gegner" — worunter nur die Berliner Regierung verstanden werden kann — die Taktik befolgen, über einzelne unhaltbare Punkte Separatabkommen zu treffen, damit der Widerstand der Katholiken geschwächt werde und man um so sicherer das Andere behaupten könne im Sinne jenes Gedankens, den Fürst Bismarck zur Zeit der Berathung der Maigesetze ausgesprochen haben soll. Der Staat müsse jetzt so viel als möglich in Besitz nehmen, damit ihm bei etwaigem Friedensschlusse immer noch ein gutes Theil bleibe. Die „Neue Zeitung" warnt nun davor, die Aufmerksamkeit auf solche unhaltbare Positionen zu richten, denn dorthin, „wo der Staat das Feld behaupten und nicht nachgeben wolle, dorthin habe man seine Angriffe zu richten, und das sei vor Allem die Schule, die Entscheidungsfrage im ganzen Kulturkampfe." „Für uns — so ruft die „Neue Zeitung" aus — „giebt es keine Friedensschließung, bei der die Schule außer Anschlag bleibt und bei der das Recht der Kirche und Familie auf Unterricht und Erziehung nicht berücksichtigt wird. Die Schule wird und muß uns ganz herausgegeben werden." Die Mainzer „Neue Zeitung" ist erst kürzlich in's Leben getreten und wird allgemein als das Organ bezeichnet, welches sich der Papst auserwählt habe. Die „Nationalliberale Correspondenz" hat deshalb Recht, wenn sie für den Fall, daß das betreffende Blatt die Anschauungen der römischen Curie wirklich wiederspiegelt, die Friedenshoffnungen für sehr zusammengeschmolzen hält, „da die Schule an die katholische Kirche ganz herauszugeben, preußischen Staatsmännern nimmermehr in den Sinn kommen könne." Welchen sonderbaren Hoffnungen aber die katholische Presse sich überläßt, zeigt auch ein Artikel des „Mainzer Journal", welches folgende Stelle enthält: „Wir haben zu Beginn und im Laufe des Culturkampfes öfters behauptet, daß derselbe aufhören werde, sobald die Socialdemokratie in die Kaserne eindringe. Die Socialdemokratie ist, wie die Machthaber sich widerwillig zugestehen müssen, in die Kaserne eingedrungen, und die kissinger Verhandlungen haben begonnen. Mögen sie sich zerschlagen, die Socialdemokratie wird Fortschritte in der Kaserne machen und folgeweise werden auch die Forderungen, welche wir in den Jahren 1879 oder 1880 stellen werden, ganz anders sein, als 1878 zu Kissingen."

Angesichts dieser Auslassungen dürfte es doch noch sehr die Frage sein, ob die gute Laune der „Germania" schon so bald durch die Thatsachen begründet werden wird.

Tagesübersicht.

Thorn, den 4. December.

Ueber die Reise des **Kaiserpaares** von Karlsruhe nach Berlin sind folgende Dispositionen getroffen worden: Am Mittwoch, den 4. December, Abends 9 Uhr 30 Minuten, Abfahrt von Karlsruhe mittelst Extrazuges, Ankunft in Heidelberg 10 Uhr 30 Minuten, in Frankfurt am Donnerstag früh 12 Uhr 15 Minuten, in Kassel 4 Uhr, in Kreiensen 6 Uhr 10 Minuten, in Börssum 7 Uhr 20 Minuten. Nachdem dort der Kaffee eingenommen worden, Weiterfahrt um 7 Uhr 40 Minuten, Ankunft in Magdeburg 9 Uhr 5 Minuten, Weiterfahrt von Magdeburg 9 Uhr 12 Minuten, Ankunft in Groß-Kreutz 10 Uhr 42 Minuten. Von Groß-Kreutz, wo Bouillon genommen wird, Weiterfahrt Vormittags 11 Uhr 8 Minuten, Ankunft in Potsdam 11 Uhr 20 Minuten, in Berlin Mittags 12 Uhr. — An der Station Groß-Kreutz läßt die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn zum Empfang des Kaisers und zum Eintritt der königlichen Prinzen in den Extrazug eine stattliche Empfangshalle erbauen. In Potsdam werden sich außer den Spitzen der Behörden die Offiziercorps sämmtlicher Regimenter auf dem Bahnhofe zur Begrüßung Seiner Majestät aufstellen.

Der Cultusminister **Dr. Falk** ist noch immer genöthigt, das Zimmer zu hüten; es hat sich im rechten Ohr ein Geschwür gebildet, das heftige Schmerzen verursacht. Möglichen Falls ist der Minister nicht in der Lage, an den Debatten über den Cultusetat sich zu betheiligen.

Die Untersuchung in der Affaire des „**Großen Kurfürsten**" ist bekanntlich geschlossen. Der endgiltige Spruch des Kriegsgerichts ist, wie man den „Hamb. Nachr." aus Kiel schreibt, innerhalb der nächsten 14 Tage zu erwarten.

Der „**kleine Belagerungszustand**" fordert seine Opfer nicht blos von der socialdemokratischen Parthei, auch die liberalen Partheien werden bald merken, was es heißt, sein ganzes Geschick dem Belieben der unteren Polizeiorgane preisgeben zu wüssen. Der erste Fall dieser Art ereignete sich soeben in Wilmersdorf. Der Maurer Carl Schnutz in Wilmersdorf, Vertrauensmann der Fortschrittspartbei des Kreises Teltow, Secretär und Cassirer des Hirsch-Duncker'schen Ortsvereins, hat gestern von Herrn Amtsvorsteher Feurig eine Ausweisungs-Ordre erhalten, mit dem Befehl, binnen 48 Stunden seinen Wohnsitz zu verlassen. Der so schwer Betroffene ist verheirathet und besitzt eine zahlreiche Familie, deren Ernährer er ist. Von hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartbei im Kreise sind sofort die nöthigen Schritte gethan worden, um womöglich die Ausweisungs-Ordre rückgängig zu machen — ob mit Erfolg wird abzuwarten sein.

In der gestrigen **Sitzung des Abgeordnetenhauses** wurde die Debatte über die Aenderung der Ressortverhältnisse der Ministerien fortgesetzt. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Dr. Miquel und Dr. Hänel sowie der Vicepräsident des Staatsministeriums Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode. Der Abg. Miquel kritisirte vorzugsweise die Ausführungen und die bekannte Schrift des Abg. Dr. Gneist nnd beantragt das Gesetz im Plenum weiter zu berathen. Der Abg. Dr. Hänel welcher im sonstigen auf Seite der Vorlage steht, ist mit der Bildung des neuen Handelsministeriums nicht einverstanden. Seine Behauptung indeß, daß diese Organisation geschaffen sei, um dem Präsidenten des Reichskanzleramts für den Entgang der Finanzverwaltung zu entschädigen, wird vom Staatsminister Grafen Stolberg bestritten. Der Letztere erklärt, daß die Organisation der Ministerial-Ressorts als ausschließliches Recht der Krone festgehalten werde. Nachdem noch der Abg. Reichensperger und der Abg v. Meyer-Arnswalde gesprochen, wird beschlossen die 2. Lesung im Plenum vorzunehmen. Hierauf folgt die 2. Berathung des landwirthschaftlichen Etats. Der Abg. Dr. Cohn möchte die landwirthschaftlichen Schulen unter das Cultusministerium stellen. Nach kurzer Berathung, in welcher sich die Mehrzahl der Redner gegen diesen Vorschlag aussprachen, wurde beschlossen die Fachschulfrage als besonderen Gegenstand auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. Der Abg. Donalies provocirte einige Mittheilungen des Ministers über den Ausbruch der Rinderpest in Ostpreußen. Der Abg. v. Lyskowski veranlaßte eine längere Debatte über die Nothlage der Landwirthschaft, welche vielfach auf den Gesetzentwurf betr. die Landesculturrentenbanken zurückgriff, und auch die Frage der Differenzialtarife berührte. Es nahmen hieran Theil die Abgg. Witt, Schröder (Lippstadt) Schmidt (Stettin) u. v. Ludwig. Beim Cap. 106, welches noch erledigt wurde, regte der Abg. v. Bandemer die Frage der Ablösung von Realberechtigungen an. Der Abg. Schumann wünscht die Frist der Ablösung durch die Rentenbanken verlängert zu sehen. Trotz der ablehnenden Haltung des Regierungscommissars verliest und begründet der Abg. Krech einen bezüglichen Antrag, den er demnächst selbstständig einbringen wird. — Hierauf wurde die Sitzung auf heute vertagt.

Die neuerdings erfolgte Ergänzung des **evangelischen Oberkirchenraths** durch die Wiederbesetzung der Stelle eines weltlichen Mitgliedes dieser Behörde, welche der zum Präsidenten derselben ernannte frühere Ober-Consistorialrath Hermes bekleidete, ist in so fern eine erfreuliche zu nennen, als die Bemühungen der Hofpredigerparthei den ihr angehörigen vortragenden Rath im Cultusministerium de la Croix für diese Stelle ernannt zu sehen, keinen Erfolg gehabt haben. Wir constatiren, daß die von uns bereits vor Wochen als wahrscheinlich bezeichnete Ernennung des ältesten Justitiarius, Ober-Consistorialrath Schmidt, zum weltlichen Stellvertreter des Präsidenten nunmehr erfolgt ist, und daß die vacante Stelle durch den Justitiarius des königlichen Consistoriums, Consistorialrath Dr. Richter in Berlin, neubesetzt worden ist, der schon vor Jahren als Hülfsarbeiter im evangelischen Oberkirchenrath beschäftigt gewesen ist, und der, jeder einseitigen Partheistellung völlig fern stehend, sich in vollem Einverständniß mit der in der obersten Kirchenbehörde überwiegenden versöhnlichen und eine besonnene Milde vertretenden Richtung befindet.

In Folge des Ausbruchs der Rinderpest in Hathenow (Kr. Lebus) hat auch das berliner Polizeipräsidium auf Veranlassung des Landwirthschafts-Ministers die erforderlichen Aenderungen bezüglich des **berliner Viehmarktes** getroffen. Eine Verordnung desselben bestimmt: 1. Die Einfuhr von Rindvieh nach Berlin ist nur mittelst der Eisenbahn zulässig; dasselbe darf nur auf dem Viehhofe abgeladen werden. Die Durchfuhr von Rindvieh durch Berlin darf nur mit der Verbindungsbahn stattfinden. 2. Es ist verboten, Rindvieh von dem Viehhofe abzutreiben. Alles auf demselben befindliche oder dorthin gelangende Rindvieh muß ebendaselbst geschlachtet werden. 3. Auf die Einfuhr von frischmilchenden Kühen in die Stadt Berlin finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften unter 1 und 2 unterliegen der in §§ 327 und 328 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich resp. in dem Gesetze vom 21. Mai 1878, betreffend Zuwiderhandluugen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieh-Einfuhrverbote, vorgesehenen Bestrafung.

Nach den bei dem letzten Auftreten der Viehseuche gemachten Erfahrungen hat die Durchführung dieser Anordnung nicht den nachtheiligen Einfluß auf die Versorgung der Hauptstadt und auf den hier etablirten Viehhandel gehabt, den man anfänglich besorgte. Es ist daher zu erwarten, daß auch diesmal die angeordneten Beschränkungen empfindliche Nachtheile nicht im Gefolge haben werden, vorausgesetzt, daß der Ausnahmezustand nicht lange dauert und daß die Seuche nicht auch in Berlin zum Ausbruch kommt.

Gestern Mittag haben die Verhandlungen in Betreff des **deutsch-österreichischen Handelsvertrages** begonnen. Von österreichischer Seite sind mit den Verhandlungen betraut: der hiesige österreichische Geschäftsträger Graf von Wolkenstein, der österreichische Ministerialrath Dr. Bazand und Dr. v. Matlekowits. Von deutscher Seite sind bevollmächtigt die Herren Jordan, Huber und Stüve. Die gestrige Sitzung fand im österreichischen Botschaftshotel unter Vorsitz des Grafen Wolkenstein statt. Wie von unterrichteter Seite behauptet wird, wäre Aussicht auf eine Vereinbarung bezüglich der wenigen Punkte vorhanden, über welche noch verhandelt wird. Von der Vereinbarung eines Vertragzolltarifes ist bekanntlich keine Rede mehr.

Die „Times" enthält ein anscheinend inspirirtes Telegramm aus Genf vom 30. v. Mts., in welchem gesagt wird, daß die fortgesetzten Angriffe einer Anzahl deutscher und spanischer Blätter gegen die **Schweiz** wegen des unbeschränkten Asylrechts dort mehr Indignation als Alarm verursachen. Für den unwahrscheinlichen Fall, daß Reklamationen wegen des Asylrechts erfolgen sollten, werde die schweizer Bundesregierung, wie bei ähnlichen frühern Angelegenheiten erwidern, daß die Schweiz auch in Zukunft ihren nationalen Verpflichtungen getreulich nachkommen wird, wie sie es bisher gethan hat. Die Schweiz werde einerseits nach wie vor alle Personen, welche sich durch ein friedliches Verhalten der Gastfreundschaft würdig zeigen, in ihren Grenzen belassen; andererseits auch prompt alle Diejenigen herausbefördern, welche übelwollende Angriffe auf die mit der schweizerischen Republik zur Zeit in guten Beziehungen stehenden Regierungen unternehmen.

Dem „Figaro" wird aus **Bordeaux** telegraphisch die Verhaftung Delebecque's, Directors der Münze, gemeldet. Man spricht von einer Unterschlagung von 1 500 000 Francs zum Schaden des Hauses Rothschild. Delebecque leugnet jede verbrecherische Absicht und behauptet — nur eine Anleihe gemacht zu haben.

Wie „W. T. B." aus Washington, von gestern meldet, enthält die Botschaft des **Präsidenten Hayes** an den Congreß zunächst den Ausdruck des Dankes an Gott für die zahlreichen dem Lande zu Theil gewordenen Segnungen, und erwähnt sodann die Gelbefieber-Epidemie, die das Land so schwer heimgesucht habe und über deren Ursprung die Anstellung einer eingehenden Untersuchung angemessen erscheine. Was die Wahlen angehe, so halte er eine genaue Prüfung derselben für nothwendig. Er werde keine Mühe scheuen, um eine volle und loyale Untersuchung der wegen Bestechungen erhobenen Anklagen herbeizuführen. Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den fremden Mächten seien fortgesetzt friedliche, die Neutralität des Landes sei aufrechterhalten und respectirt worden. Die Botschaft erwähnt sodann den fortgesetzten diplomatischen Schriftwechsel mit Mexiko. Eine formelle Verständigung mit der mexikanischen Regierung sei zwar noch nicht erzielt, indeß sei bereits Vieles zur Unterdrückung der Grenzstörungen geschehen. Eine militärische Ueberschreitung der mexikanischen Grenze liege nicht in dem Wunsche der Regierung, um so weniger, als von Seiten der mexikanischen Regierung jetzt gegen die Marodeure, die die amerikanische Grenze überschritten, eingeschritten werde. Die Botschaft erwähnt ferner die für das nächste Jahr beabsichtigte internationale Ausstellung in Mexiko. Bezüglich der in Paris stattgehabten Weltausstellung spricht der Präsident die Erwartung aus, daß sie nützliche und wichtige Resultate ergeben möge. In Betreff der Finanzlage des Landes hegt der Präsident die Ueberzeugung, daß das beste Mittel zur Hebung des Handels und der Industrie darin bestehe, das von allen legislativen Aenderungen Abstand genommen werde. Sobald man erst die Ueberzeugung gewonnen habe, daß im nächsten Jahre der Handel durch eine Einmischung des Staates nicht beeinträchtigt werde, sei

auch zuversichtlich zu erwarten, daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen werde erfolgreich durchgeführt werden können und von jener gesunden dauernden Wohlfahrt werde begleitet werden. Schließlich empfiehlt die Botschaft behufs einer wirksameren Unterdrückung der Indianereinfälle die Bildung eines berittenen Indianercorps.

Aus **Constantinopel** wird telegraphirt, daß der mit der Untersuchung gegen Suleiman Pascha wegen seines Verhaltens im türkisch-russischen Kriege beauftragte Militär-Gerichtshof nunmehr sein Urtheil gesprochen und gegen Suleiman Pascha auf Degradation und Einschließung, in einer Festung erkannt hat. Der Führer des Aufstandes in Kurdistan, Bedarhan, hat sich den Titel eines Emirs von Bohtau beigelegt. — In der Frage der Occupation von Novibazar soll man sich virtuell für eine gemischte Occupation entschieden haben.

Vom **afghanischen** Kriegsschauplatz wird aus Lahore, dem Hoflager des Vicekönigs, von gestern officiell gemeldet, daß bisher noch keine weiteren Nachrichten von den Generalen Roberts (Kuram-Kolonne) und Biddulph (Quettah-Kolonne) eingetroffen sind. Die Gerüchte von Angriffen im Chaiberpaß sind übertrieben; die Proviantkolonnen passiren täglich. Oberst Browne, der Befehlshaber der in Alimusdjid stehenden Brigade, ist abgerufen worden; Oberst Max Gregor ist abgesandt worden, um den Verkehr im Engpasse zu organisiren und Schutzmaßregeln zu treffen. Es soll eine Aushebung unter den Stämmen zur Ergänzung der Truppen stattfinden.

Allzusehr scheinen die Berichte der Specialkorrespondenten der Londoner Zeitungen doch nicht übertrieben zu haben, als sie von Kämpfen mit den Bergstämmen im Chaiberpaß meldeten, denn sonst würde man ihre Telegramme, welche einer amtlichen Controle unterworfen werden, doch nicht haben passiren lassen. Daß der Chaiberpaß in Folge der Angriffe der Eingeborenen auf Proviantkolonnen und britische Feldwachen hat gesperrt werden müssen, kann nicht in Abrede gestellt werden. Wahrscheinlich hat der Commandant von Alimusdjid, Oberst Browne, nicht die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um die Eingeborenen im Zaume zu halten, was seine Abberufung zur Folge gehabt hat. Jedenfalls sah man in Peshawer am Freitag die Lage der Dinge im Chaiberpaß für äußerst kritisch an. Daß sie sich seitdem durch die gestern gemeldeten Erfolge des Majors Cavagnari über die Eingeborenen verbessert hat, ist anzunehmen.

In **New-York** haben Minnie Hauck und Etelka Gerster gleich großartige Erfolge gehabt; die erstere wird von der Kritik als dramatische Sängerin gepriesen, die andere als eine der vornehmsten Künstlerinnen auf dem Gebiete des Kunstgesanges. — Im Germaniatheater errang L'Arronge's „Doctor Klaus" einen durchschlagenden Erfolg.

Aus der Provinz.

+ Briesen den 3. December. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war trotz des den ganzen Tag anhaltenden Regens sehr besucht und mit Vieh reichlich beschickt, auch wurden gute Preise gezahlt. Ein Bauer hatte 2 Kühe zum Verkauf, die schlechtere verkaufte er für 117 Mk, statt dieser nahm der Käufer die bessere im Werth von 180 Mk, er wurde jedoch bald abgefaßt, und der Rücktausch bewirkt.

Marienwerder, 3. Dezember. Der Bau unserer Kreis-Chausseen geht rüstig vorwärts. Nachdem die Chaussee durch die Falkenauer Niederung von Rauden nach Groß-Falkenau fast beendigt ist, wird jetzt mit allen Kräften vom Endpunkte der Mewe-Warmhöfer Chaussee nach Falkenau zu das Planum aufgetragen, was in der Nähe von Kesseldorf von erheblicher Breite ist Der hierzu nöthige Boden wird bei Warmhof entnommen. Da das Erdreich außerordentlich fest ist, werden große Erdklumpen mittelst Holzbeils abgehauen, zerkleinert und dann verladen. In vergangener Woche wurden dabei 2 Arbeiter von Erdmassen befallen und erlitten bedeutende Quetschungen.

Stuhm, 3. Dezember. Der hiesige evangelische Kirchenrath und die Repräsentanz hat in ihrer letzen Sitzung beschlossen, künftighin die Kirchensteuern nach dem Maßstab der Klassen- und Einkommen- und der halben Grund- und Gebäudesteuer einzuziehen. Auch wurde beschlossen, den Klingsäckel abzuschaffen.

Pelplin, 3. December. Der „Pielgrzym" macht große Anstrengungen, den Gläubigen die Peterspfennige abzulocken. In einem recht langen Artikel sagt er, daß Gott angeordnet hat, den Leviten den Zehnten zu geben, und daß die Juden, als sie das nicht thaten, mit Hungersnoth bestraft wurden. Dem weltlichen Monarchen zahlt man Zoll und Steuern, dem ewigen Monarchen nichts; aber dieser hat deshalb bestimmt, daß seinen Dienern, den Geistlichen, der Zehnte gegeben werde. Daher soll man im Spenden für den Peterspfennig und in der Unterstützung der Geistlichen, die ihrer Einkünfte beraubt sind, nicht kargen. Außerdem wird das Publikum durch Unterstützungen für den Adalbert und Bonefacius-Verein in Anspruch genommen. Seit dem 3. September c. haben wiederum für diesen Verein eine Menge katholischer Gemeinden Beiträge beigesteuert, so z. B. Drzylim, Kreis Schwetz, 45 Mk, Trampken, Kreis Danzig, 45 Mk, Briesen, Kreis Culm, 32 Mk, Lichnau, Kreis Konitz, 92,02 Mk. Handelt es sich aber um Schulbeiträge, dann sind die Gemeinden immer blutarm und die Steuerpflicht wird einer sehr harten Kritik unterzogen, aber für die oben angeführten Zwecke reicht das Geld immer noch aus.

Danzig, 3. December. Gestern Nachmittag bald nachdem der Eisenbahnzug der Ostbahn Station Marienburg in der Richtung auf Dirschau verlassen hatte, feuerte in einem dicht besetzten Coupé dritter Classe ein anständig gekleideter junger Mann aus einem Revolver, mit welchem er sich schon längere Zeit wichtig zu machen gesucht hatte, schnell hinter einander vier scharfe Schüsse durch das Fenster ab. Die über diese fährlässige Spielerei erschreckten und entrüsteten Mitreisenden machten davon auf der Station Siemonsdorf dem Bahnhofsinspektor Anzeige, worauf der schießlustige Jüngling sofort aus dem Zuge entfernt und zur Feststellung seiner Person abgeführt wurde. Solche Thorheit kann nicht ernst genug gerügt werden, denn das leichtfertige Umgehen mit Schußwaffen scheint epidemisch zu werden.

Gestern Morgens 8 Uhr brach in dem Gehöft des Hotelbesitzers Volkmann in Krakau Feuer aus, und zwar in der Scheune. Dasselbe ist, wie ermittelt, durch einen kleinen Knaben von 6 Jahren angelegt worden. Die Wirthschaftsgebäude sind total zerstört, und ist es nur der opferwilligen großen Bemühung des Herr Kaufmann Giesebrecht von Krakauerkämpe zu verdanken, daß das Wohnhaus gerettet wurde. Herr G. war mit einem neuen Druckwerk aus der Fabrik des Herrn Neubecker in Danzig mit vielen seiner Arbeitsleute über die Weichsel zu Hilfe geeilt. Abends brannten auf der Brandstelle noch die Getreide- und Strohhaufen.

Elbing, 3. Dec. Die hier erscheinende „Altpr. Ztg." schreibt. In unserer Nachbarstadt Marienburg herrschen wahrhaft idyllische Zustände. Eine organisirte Diebesbande, aus alten Zuchthausgästen bestehend, treibt dort ihr Wesen. Die Herren Spitzbuben sind bewaffnet, gleich wie die Räuber in den Abruzzen. Bei einem Diebstahl von dem Nachtwächter verscheucht, schossen sie auf diesen, so daß die Leute aus dem Schlafe geweckt wurden. Man geht in Marienburg mit dem Gedanken um, eine Bürgerwache ins Leben zu rufen.

Braunsberg, 3. December. Nachdem bekanntlich der evangelische Oberkirchenrath Dankgebete für die Wiedergenesung des Kaisers in den evangelischen Kirchen angeordnet hat, ist seitens des Bischofs von Ermland die Anordnung ergangen, daß in allen katholischen Kirchen seines Sprengels am nächsten Sonntag die Wiedergenesung und die Regierungsübernahme des Kaisers durch ein feierliches te deum begangen werde.

Insterburg, den 5. December. Die in diesen Tagen hier abgehaltene General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren beschäftigte sich zunächst mit den Bestrebungen zur Revision des deutschen Zolltarifs. Nach einem ausführlichen Referat des Generalsecretär Stöckel, in welchem derselbe ausführte, daß die deutsche Landwirthschaft sowohl in ihrem, als im allgemeinen Interesse auf dem Standpunkte des Freihandels verharren, namentlich aber die von den Schutzzöllnern aufgestellten Compensations-Projecte in Form von Schutzzöllen entschieden zurückweisen müsse, beschloß die Versammlung im Sinne des Referates, ihren Vertretern aufzugeben, in dem Landwirthschaftsrath und dem Landes-Oekonomie-Collegium energisch gegen die schutzzöllnerischen Strömungen anzukämpfen. Gleichzeitig wurde der Beitritt zu dem in Berlin gegründeten Verein zur Beförderung des Freihandels zum Beschluß erhoben. Die Versammlung beschloß ferner, daß für die im März dieses Jahres in Berlin stattfindende deutsche Molkerei-Ausstellung seitens des Centralvereins ein Garantiefonds von 500 Mk gezeichnet werde und daß der diesseitige Centralverein mit den Centralvereinen in Königsberg und Danzig auf der gedachten Ausstellung eine Collectiv-Ausstellung für Ost- und Westpreußen veranstalte. (Pr.-Litt. Z.)

Bromberg, 3. Dezember. Gestern Abend spielte sich auf dem hiesigen Bahnhofe eine eigenthümliche Scene ab. Eine Frau, deren Tochter nach Thorn fahren wollte, hatte für dieselbe ein Billet gelöst, das Handgepäck einem Arbeiter zum Tragen gegeben und sich dann nach dem Perron verfügt, um die Abfahrt des Zuges zu erwarten. Als das Zeichen zum Einsteigen gegeben wurde, die Mutter von dem Töchterchen herzlichen Abschied genommen hatte, verlangte die Letztere das Billet. Nachdem die Frau vergeblich ihre Taschen nach dem Portemonnaie, indem sich das Billet befand, durchsucht hatte, wandte sie sich weinend und schreiend an den Stations-Vorsteher und behauptete bestimmt, der Arbeiter, welcher das Gepäck getragen, habe ihr das Portemonnaie mit Billet und Geld entwandt. Obgleich der als des Diebstahls verdächtige Bezeichnete seine Unschuld bewies, beruhigte sich die Frau nicht und verlangte allen Ernstes, daß man die Tochter umsonst nach Thorn fahren lasse. Als diesem Ansinnnen nicht entsprochen wurde, klagte sie natürlich über Ungerechtigkeit u. s. w; inzwischen fuhr der Zug ab. Plötzlich kommt die Frau, die das Mitleid aller Reisenden erweckt hatte, nochmals nach dem Stationsvorsteher und zeigte mit verklärtem Gesicht das Portemonnaie mit Billet und dasGeld, im — Muff gesteckt hatte.

Posen, 3. Dec. Der Theaterbau ist wie die „P. Z." mittheilt, bei der jetzigen günstigen Witterung so weit vorgeschritten, daß binnen etwa einer Woche das Hauptgesims rings um das ganze Gebäude vollendet und damit der Rohbau beendet sein wird. Während des Winters werden alsdann die Holzarbeiten, und soweit dies die Witterung gestattet, auch die Maurerarbeiten im Innern ausgeführt werden. Auf die Herstellung der Heizvorrichtungen (Warmluft-Heizung) welche ihren Platz im Souterrain des Vorderbaus erhalten werden, sind bereits mehrere Offerten eingegangen, ebenso auf die Herstellung der Maschinerien; dagegen sind in betr. der Theaterdekorationen, Hintergründe, Coulissen 2c. noch keine Verhandlnngen eingeleitet. Der Vorhang wird voraussichtlich vom Maler Professor v. Heyden in Berlin, demselben der im hiesigen neuen Gerichtsgebäude die Porträts von deutschen Rechtsgelehrten im Criminal-Audienzsaal gemalt hat und auch mit der künstlerischen Ausschmückung des Schwurgerichtssaales beauftragt ist, gemalt werden. Eine photographische Skizze zu diesem Vorhange allegorische Figuren darstellend, hat bereits dem Magistrat und der Theaterbau-Commission vorgelegen. Da jedoch die für einen derartigen Vorhang, welcher ca. 9 Meter Breite und ca. 12 Meter Höhe erhält, verlangte Summe von 6000 Mk bei den für den Theaterbau engbeschränkten Mitteln nicht disponibel ist, so ist dieser Betrag durch hiesige wohlwollende Kunstfreunde aufgebracht und beim Magistrat deponirt worden. Ueber die Annahme dieses Geschenkes wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung zu beschließen haben.

Der Vikar Rußkiewicz hat nach Aufhebung seiner Internirung die Insel Zingst bereits verlassen und ist, wie der „Kuryer" mittheilt, auf einem Schiffe nach Stralsund übergesiedelt, wo er bei dem dortigen katholischen Pfarrer Elsner seinen Wohnsitz genommen hat.

Locales.

Thorn, den 4. December.

— **An unsere Mitbürger** richten wir die Bitte, morgen, als am Einzugstage unseres geliebten Kaisers in seine Residenzstadt, welche er unter so betrübenden Umständen verließ, zu äußeren Dekoration unserer alten Stadt durch Flaggen beizutragen. Die öffentlichen Gebäude, sowohl die militärfiskalischen, als auch die civilen werden im Flaggenschmuck prangen. Welche Gegensätze, welche Differenzen uns sonst auch trennen mögen, in einem Gefühl sind wir Alle einig, in der Liebe und Verehrung diesen greisen Ehrenkaisers, dem ein gütiges Geschick zweimal vor dem Falle durch Bubenhand bewahrte. Geben wir dieser dankbaren Freude auch an der Grenze des Reiches Ausdruck, wie ihn des Reiches Hauptstadt morgen in endlosem Jubel bekunden wird.

— **Wie wir bereits gestern meldeten,** ist im Oderbruch und zwar in dem Ort Hathenow, Kreis Lebus, der Ausbruch der gefährlichen Seuche constatirt.

— **Handwerker-Verein.** Am Donnerstag, den 5. December Abends, hält Herr Eisenbahn-Secretär Pietzsch einen Vortrag über graphische Darstellungen im Allgemeinen, speciell über den Dynamographen-Streifen.

— **Dem Copernicus-Verein** wurde in der sehr zahlreich besuchten ordentlichen Monatssitzung am 2. December zuerst ein von Herrn Janke aus Lonkowitz bei Exin (Prov. Posen) eingegangenes Geschenk vorgelegt, es ist dies ein Manuscript enthaltend die Statuten der Franziskaner-Provinz Groß-Polen von 1703. Sodann berichtete Herr Curtze, daß in einem an ihn gerichteten Briefe des Herrn Prof. Dr. Caro zu Breslau, Ehren-Mitglied des Vereins, dieser ihm mittheilt, es befanden sich auf dem Archiv zu Breslau zwei die Familie Coppernik betreffende Urkunden, 1) vom 26. August 1353 aus Neisse, „der Bischof Preczlaus bestätigt, daß Johannes de Coppernико dem E. Sydlino, sculteto de Ylow für 30 Mk. 1½ Freihufen verkauft hat", 2) auch aus Neisse vom 10. Mai 1360 „Bischof Preczlaus von Breslau bestätigt, einen die Gebrüder v. Köppernig und deren Gutekauf betr. Vertrag." Zugleich macht Herr Prof. Caro darauf aufmerksam, daß auch die von Piekosinski herausgegebenen Stadtbücher von Krakau auf die Familie der Koppernik's bezügliches enthalten. Ein erheblichen Theil des Berichts über die Thätigkeit des Copernicus-Vereins in seinen ersten 25 Jahren ist von Herrn Dr. Brohm bereits dem Vorstande eingereicht. Von der Menzzer'schen Uebersetzung des Werkes de revolutionibus 2c. 2c. sind bis jetzt 20 Bogen gedruckt, der Druck des Buches

---

Alexa.

Roman

von **Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

„Die Wahrheit, ist, Roland," sagte Mts. Ingestre, „ich gebrauche Sympathie und Beistand. Seit unserm Besuch zu Clyffebourne vorgestern Abend bin ich recht mißvergnügt gewesen. Lady Wolga ist noch jung, gesund und kräftig, und sie hat neben ihrer Zofe und ihrer Ehrendame, der Lady Markham, noch ein junges Mädchen, dessen einzige Aufgabe es ist, ihre Briefe zu schreiben, ihr vorzulesen und zu singen, überhaupt ihr die Zeit zu vertreiben, wenn sie sich langweilt. Natürlich, ich weiß, daß ich nicht die Tochter eines Herzogs und auch nicht die Schwester eines Herzogs bin, keine eigenen Güter und kein großes Einkommen habe, welches mir die Gewährung aller Wünsche erlaubte; aber ich bin doch auch von edler Geburt", und sie fing an leise zu schluchzen und hielt ihr Taschentuch vor die Augen. „Das kann Niemand in Abrede stellen, wenn ich auch eine Wittwe und arm bin."

„Ich denke, es hat noch Niemand in Abrede gestellt, daß Du von edler Geburt bist, Augusta," sprach der Marquis sanft, mit einem feinen Lächeln.

„Nein; ich glaube, Jedermann gönnt mir dieses armselige Privilegium", sagte Mrs. Ingestre bitter. „Aber Lady Wolga hat stets große Gesellschaft um sich; wozu bedarf sie noch einer Gesellschafterin? Wenn unsere Gäste das Schloß verlassen bin ich ganz allein, ohne jede weibliche Gesellschaft, nur, daß mich einige Familien aus der Umgegend einmal in der Woche besuchen. Ich gebrauchte nothwendiger eine Gesellschafterin als Lady Wolga, ganz gewiß, Roland."

„Wenn es Dir gefällt, so halte Dir eine, Augusta," erwiederte der Marquis. „Ich habe Dir nie etwas abgeschlagen, was Du von mir wünschtest. Wenn Du eine Gesellschafterin haben willst, wie Lady Wolga, so verschaffe Dir eine. Du hast so viel, um das Gehalt bezahlen zu können, und ein freies Unterkommen findet sie in meinem Hause."

Mrs. Ingestre's Gesicht klärte sich auf, und sie sprach dem Marquis ihren Dank aus.

„Ich habe eine große Neigung zu der Gesellschafterin der Lady Wolga," sagte sie. „Wäre es nicht hinterlistig, — ich glaube es würde sogar verrätherisch sein, Roland, — möchte ich Miß Strange engagiren."

Der Marquis antwortete nicht. Er war so sehr mit seinen eigenen Hoffnungen und Befürchtungen beschäftigt, daß er ihre Worte nicht hörte. Er trat wieder an's Fenster, schlug die Gardinen auseinander und blickte hinaus, als Mrs. Ingestre fortfuhr:

„Also meinst Du nicht, daß es Verrätherei sein würde, Roland? Ich weiß, Du würdest es mir sagen, wenn Du ein Unrecht darin erblicktest. Vielleicht kann ich heute Abend mit Miß Strange über die Sache sprechen, Nebenbei, Roland, glaubst Du, daß Lady Wolga heute Abend wirklich kommen wird?"

Diese letzten Worte verstand der Marquis deutlich, weil sie behandelten, was seine Gedanken beschäftigte,

„Gewiß," sagte er: „sie hat es mir versprochen."

„Sie ist nicht innerhalb dieser Mauern gewesen seit dem Morgen nach dem Mord," bemerkte Mrs. Ingestre. „Es ist ein schweres Unternehmen, welches sie sich zumuthet. Wie kann sie ertragen — und vor allen Gästen? Sie muß Dir sehr zugethan sein. Roland. Ich denke, daß ihr Kommen ein Zeichen Eurer Verlobung ist?"

„Ja, ja, ich hoffe es!" erwiderte der Marquis von Montheron, wieder unruhiger werdend.

„Du hoffst es?" fragte Mrs. Ingestre verwundert. „Ihr Erscheinen in diesem Schlosse nach einer Abwesenheit von achtzehn Jahren läßt keine andere Erklärung zu. Sie kommt als zukünftige Herrin! Sie wird finden, daß ich keine unwürdige Stellvertreterin gewesen bin. Wann wird die Hochzeit sein, Roland?"

Dem Marquis wurde die Nothwendigkeit einer Antwort erspart durch das Eintreten einiger Gäste, solcher, die schon wochenlang in seinem Hause waren. Er hatte dieselben, unter denen sich auch Lord Kingscourt befand, kaum begrüßt, als das lange erwartete Geräusch herannahender Wagen in der Ferne vernehmbar wurde. Ein paar Minuten später hielten die Wagen vor den Stufen des Portals, die Insassen stiegen aus und wurden in die Garderobenzimmer geführt.

Der Marquis von Montheron stand wie auf glühenden Kohlen, als die Gäste von Clyffebourne in den Salon traten und er Lady Wolga nicht unter ihnen fand. Sein bleiches Gesicht und seine ängstlich suchenden Augen zeigten deutlich seine Enttäuschung. Schon wollte er Lady Markham nach Lady Wolga fragen, als diese und Miß Strange angemeldet wurden. Gleich darauf traten beide ein, beide todtenbleich. Der Ausdruck in ihren Augen war ein gänzlich ungleicher: Lady Wolga hatte geweint. Ihre Augen sahen trübe und matt aus, während in Alexa's Augen eine fieberhafte Gluth brannte. Endlich war sie unerkannt auf dem Schauplatze der blutigen Familientragödie, deren dunkle Räthsel sie lösen wollte. — Das erste Ziel war erreicht. —

Lady Wolga war bezaubernd schön, und ebenso schön w[ar] Alexa. Imponirte die eine durch ihre majestätische Gestalt, fesselte die andere durch ihre jugendliche Frische und Zartheit.

Der Marquis von Montheron bewillkommte Lady Wolga m[it] unverhehlter Freude, und Alexa wurde von Lord Kingscourt [in] Beschlag genommen, sobald sie mit Mrs. Ingestre Grüße ausgetauscht hatte.

„Ich kann Ihnen nicht genug danken, Wolga, für Ihre Gü[te,] mich heute mit Ihrem Besuch zu beehren", sprach der Marquis so leise, daß es von den Anderen nicht vernommen werden konn[te.] „Lassen Sie mich Sie willkommen heißen in Ihrer alten H[ei]math, wo Sie einst als Herrin herrschten, — in der Heimath, in die Sie jeden Tag als rechtmäßige und geehrte Herrin ein[…]

d voraussichtlich noch vor dem 19. Februar 1879 vollendet sein. Von 1. Heft der Mittheilungen des Copernicus-Vereins hat der Verleger Anfrage des Vorstandes sich bereit erklärt, für die bewilligten 75 dem Copernicus-Verein 125 Exemplare zu liefern, dieselben werden Mitgliedern gegen Zahlung von 0,60 Mk zur Verfügung gestellt. 3 Heft enthält: Inedita Copernicana d. i. bis jetzt noch nicht zum ck gelangte Schriftstücke von Nicolaus Copernicus, die Herrn Curtze Handschriften zu Berlin, Frauenburg, Upsala und Wien aufgefunden herausgegeben hat. Nach einer Mittheilung über die Abwickelung Geschäfts betr. den buchhändlerischen Vertrieb des Buches de revolu-ibus, des Festberichts und des Festgedichts durch die Weidmann'sche handlung in Berlin erstattete der Vorsitzende Bericht, über die Lage Verhandlungen resp. die Ergebnisse der Erkundigungen betr. den lag und Druck der Acta der deutschen Nation zu Bologna. Von den lagsbuchhandlungen, mit denen der Vorstand sich in dieser Angelegenheit in bindung gesetzt hat, haben einige ihre Bedingungen aufgestellt und reicht. Ferd. Gregovius räth den Finder dieser wichtigen Do-ente zu einer Beschränkung seines Planes für den Druck auf das lich wichtige zu veranlassen. Der von Ferd. Gregorovins ertheilte fand bei der Besprechung im Copernicus-Verein von einigen Mit-ern Zustimmung, von anderen aber entschiedenen Widerspruch. Der stand wird mit Prof. Malagola über die Möglichkeit einer Beschrän- in Verhandlung treten. Der bereits in der November-Sitzung an-digte außerordentliche Beitrag für das Copernicus-Stipendium ist Betrage von 200 Mk gezahlt worden; Geber desselben ist Herr mann Adolph Schwartz in Valparaiso, (ordentl. Mitglied Copernicus-Vereins.) Der Vorstand wurde beauftragt den Herrn artz, der schon zum zweiten Male eine so reiche Gabe dem Coper-Stipendium zugewandt hat, den Dank des Vereins auszuspre- Es folgte dann die Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 19. uar 1879/80. Es wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Herr Prof. Prowe, zum 2. (stellvertretenden) Vorsitzenden Herr Landrath e, zu Schriftführern die Herren Oberlehrer Böthke und -Rath Meisner, zum Schatzmeister Herr Prof. Dr. Fasbender. Hr. iedeberg schlug vor, die Bildsäule des Copernicus durch Abwaschung besonders präparirter Lauge noch vor dem 19. Februar k. J. zu gen. Der Magistrat wird ersucht werden die Veranstaltung einer e an dem Broncesockel zu gestatten. Die übrigen Verhandlungen fen lediglich innere Angelegenheiten des Vereins, darunter Auf-e und Anmeldung neuer Mitglieder. In dem II. wissenschaftlichen e der Sitzung legte zuerst Herr Baurath Grillo die neuesten Hefte von dem Berliner Architecten-Vereins herausgegebenen Skizzen-s vor und gab dazu Erläuterungen, an welche Herr Geh.-R. Koer- Herr Stadtrath Lambeck und Herr Obrist-Lieutenant Kausch weitere erkungen anknüpften. Darauf hielt Herr Dr. med. Risse im An-se an die von ihm in der Octobersitzung gegebene Auseinandersetz- einen Vortrag über die Mittel zur Abhülfe der hier herrschenden ären Uebelstände. An der daran sich schließenden Erörterung be-gten sich außer dem Vortragenden besonders die Herren: San.-R. Kutzner, Dr. Brohm, Landrath Hoppe, Major Weisse, Stadtbaurath berg.

— **Die projectirte Bahn Lodz-Wieruszow-Breslau** ist, wie die „P. Z." rt, von der Regierung bestätigt. Der Bau soll sofort in Angriff mmen werden.

— **Zur Frage der Grenzsperre** gegen Einschleppung der Rinderpest er- die Nat. Ztg. von fachmännischer Seite eine Zuschrift, welche uns ehende Beachtung zu verdienen scheint. Der Einsender dieses Arti- schreibt:

In der gestern von der „Nationalzeitung" veröffentlichten Corres-denz über die Rinderpest in Stallupönen wird die alte Klage über Gefährlichkeit der Vieheinfuhr von Rußland her erhoben. Gefähr- mag sie nun wohl sein, und zwar je weniger controlirt sie vor sich je gedankenloser sie betrieben wird. Bekanntlich ist Rußland ein ßes Land, in welchem verpestetes und nicht verpestetes Rindvieh sich hält. Bekannt scheint aber nicht überall die in Rußland Niemandem borgene Thatsache zu sein, daß nirgend die Rinderpest mehr zu se ist, als in den „blaugrauen" Heerden von Podolien und Ukraine. den Ostseeprovinzen z. B. ist aus diesem Grunde der Import jener iner Ochsen mit den hohen Beinen und langen Hörnern allmälig s eingestellt worden. Man weiß längst, daß diese Rasse fast immer Quell einer etwa auftretenden Epidemie gewesen ist und daß seit aufmerksameren Controle in den Ostseeprovinzen und dem Aufhören Einfuhr dieser Viehrasse die Rinderpest sehr viel seltener auftritt früger, wo das große Ukrainer Vieh zur Mast beliebt war. Es re zu erwägen, ob an unserer russischen Grenze nicht sich empfehlen de, dieses blaugraue Ukrainer Rind gänzlich von der Einfuhr auszu-ßen. Denn die Erfahrung in den Ostseeprovinzen hat gelehrt, daß ukrainer Ochse die Rinderpest mit sich bringen kann ohne selbst zu sein oder zu werden. Diese Ochsenheerden kommen viele hun- Kilometer weit zu Fuß hergewandert, gesund und munter, gehen in Maststall und werden nach Monaten geschlachtet, ohne alle Krank- Wo sie aber unterwegs sich aufhielten, da tauchte häufig die Krankheit auf. Wir wissen nicht, ob diese blos active Infectionsfähigkeit veterinärisch zu konstatiren ist, ob der Veterinär an der Grenze eventuell solche activ infizirende Thiere erkennen und zurückweisen könnte. Wenigstens dürfte es so schwer sein, daß bei aller Sorgfalt doch Thiere mit activer Infectionsfähigkeit durchgelassen werden würden. Und wenn diese Unterscheidung auch vor dem Auge des Fachmanns nicht stichhaltig sein sollte, so ist es doch gewiß, daß die Rinderpest zu dem blaugrauen Ukrainer Vieh gehört, wie die Borsten zum russischen Schwein. Uns scheint es daher gerathen, die Landwirthschaft mit dem sehr störenden Verbot aller Vieheinfuhr von Rußland her zu verschonen, sowie dieselbe zu bewahren, vor vielen Möglichkeiteiten der Einschleppung durch das absolute Verbot der Einfuhr jenes allbekannten und leicht kenntlichen Podolischen oder Ukrainer Viehes!" Soweit die Nat. Ztg.

Durch ein solches Einfuhrverbot würde auch der nichtswürdige Schmuggel unmöglich gemacht werden, da der Absatz des eingeschmuggelten Viehs im Lande ganz unmöglich wäre. Dadurch aber würde der masurische Bauer vor einem Untergange bewahrt, welcher ihm gegenwärtig bei dem verlockenden Schmuggelgeschäft geradezu bevorsteht. Es herrscht gerade in der Ortelsburger Gegend nur eine Stimme über die Verbreitung des Schmuggels. So wird den Ostd. Nachr. von der dortigen Grenze geschrieben: „Das Rindvieh ist in Polen billig, in Preußen sehr theuer, alles dieses ist zu verlockend, als daß gewinnsüchtige Leute nicht das Möglichste wagen sollten, trotz des Rinderpestgesetzes. Es haben darum auch fast alle irgendwie bemittelten Bauern an der Grenze mehr oder weniger geschmuggelt, trotz Militär, trotz Gensdarmen, trotz Amtsvorsteher, trotz Denuncianten. Es ging eine Zeitlang günstig. Wurde auch hier und da ein Transport erwischt und schonungslos niedergemacht, bei einem zweiten Durchpasch hatten die Händler, wenn es glücklich ging, schon den Schaden ausgewetzt. Ein gewisser Wuent in der Umgegend von Willenberg u. ein Fleischermeister in Friedrichshoff, als die erfahrendsten im Schmugglergeschäft, hatten sich eine förmliche Gesellschaft von Schmugglern gebildet. Diese beiden wurden im Laufe dieser Woche eingefangen und gerrathen jetzt ihre Helfershelfer. In dem Dorfe Wolka bei Willenberg bleiben nur zwei Bauern zu Hause; alle übrigen sind in Untersuchungshaft gewandert, der Ortsschulze an der Spitze. Aus Opaleniel, Montwitz ꝛc. sind etwa 30 geholt, andere sollten noch gegriffen werden, sind aber über die Grenze entschlüpft. Aus der Umgegend von Friedrichshoff sind etwa 50 eingefangen und nach Ortelsburg gebracht worden. Falsche Atteste ꝛc. kommen zum Vorschein; besondere Hülfsrichter müssen beordert werden, um die Untersuchung zu führen. Die Gefängnißzellen reichen nicht aus, es werden neue Räume gemiethet, die zu Gefängniß Verurtheilten haben zum Theil Dilation, zum Theil Ferien bekommen. Der ganze Grenzdistrict ist in großer Aufregung, bleiben die Gefangenen bis zum nächsten Schwurgericht in Untersuchungshaft, und folgt darauf das Zuchthaus und die Strafgelder, dann bleibt von den besseren Bauern kaum einer auf dem Grundstück.

— **Verlegung der Wollmärkte.** Durch Verfügnng der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten vom 27. November d. J. sind die Tage des zu Breslau, Posen, Landsberg, Stettin und Berlin alljährlich stattfindende Wollmärkte anderweit regulirt und vom kommenden Jahre ab wie folgt bestimmt worden:

für den Wollmarkt zu Breslau der 9. und 10. Juni
„ „ „ „ Posen „ 12. „ 13. „
„ „ „ „ Landsberg „ 14. „ 15. „
„ „ „ „ Stettin „ 16. „ 17. „
„ „ „ „ Berlin „ 19. bis 21. „

Bezüglich des Termines für den Thorner Wollmarkt bleibt es beim Alten.

— **In juristischen Kreisen** war die Besorgniß entstanden, daß bei Durchführung der neuen Justiz-Organisation ein Rang-Unterschied zwischen den Richtern an Amtsgerichten und denen an Landgerichten gemacht werden würde. Das Abgeordnetenhaus erklärte sich in seiner vorigen Session gegen einen solchen Rang-Unterschied und ersuchte die Regierung um völlige Gleichstellung. In ihrer jetzt erfolgten Antwort erklärte die Staatsregierung selbst die gewünschte Gleichstellung der Amts- mit den Landrichtern für „unbedenklich."

— **Auf Anordnung des Landwirthschaftsministers** ist nunmehr in allen Kreisen rechts von der Weichsel, also auch in den westpreußischen, der Eisenbahntransport von Rindvieh und die Abhaltung von Viehmärkten inhibirt worden.

— **Zur Stadtverordnetenwahl** hat die Königliche Regierung zu Marienwerder auf den Protest eines Gemeindewählers der ersten Abtheilung ohne Einforderung der Wahl-Acten und eines Magistratsberichtes sofort verfügt, daß die engere Wahl zwischen den Herren Hasenbalg und Hartmann stattzufinden habe. Gegen diese Verfügung hat, wie wir vernehmen, der Magistrat beim Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Beschwerde erhoben, da die Königliche Regierung vor Einsicht der Wahlacten das Postulat der Vornahme der Stichwahl stellte. Der Magistrat geht bei seiner Beschwerde von dem Grundsatz aus, daß eine Stichwahl zwischen zwei Candidaten, von denen der eine nicht wählbar ist, da er nicht Hausbesitzer ist, wiedersinnig sei. Es wird also zunächst der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten abzuwarten sein.

Wegen Umhertreibens wurde gestern 1 Person verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 4. December. — **Lissack und Wolff.** —

Wetter Regen. Zufuhren gering, Tendenz unverändert ruhig.

Weizen eher beachtet.
hochbunt und weiß 165—168 Mk
hell und hellbunt 156—162 Mk

Roggen sehr flau.
poln. und inländ. 105—112 Mk

Hafer unverändert.
russisch hell 98—104 Mk

Gerste flau.
inländ. 120—125 Mk
poln. russische 100—115 Mk

Erbsen Futterwaare 180—110 Mk
Kochwaare 120—130 Mk
Victoria 160—175 Mk

Rübkuchen je nach Qualität 6—7,50 Mk

Danzig, den 3. December.

Weizen loco war am heutigen Markte in Folge der flau lautend auswärtigen Depeschen in matter Stimmmung und nur die hellen Gattungen konnten gestrige Preise bedingenen. Die Zufuhr ist sehr klein gewesen und wurde bezahlt für blauspitzigig 123 pfd. 153, 157 Mk bunt nnd hellfarbig, 123, 126 pfd. 172, 175 Mk, hellbunt bezogen 127 pfd. 177 Mk, fein bunt 130 pfd. 182 Mk, hellbunt 128, 130 pfd. 180 183 Mk, hochbunt mit Bezug 133 pfd. 183 Mk, hochbunt und glasig, 131 pfd. 183 185 Mk pro Tonne. Von russ. ist ebenfalls nur äußerst wenig zugeführt gewesen und fand ein kleines Geschäft zu unveränderten Preisen darin statt. Gezahlt wurde für Kubanka 121 pfd. 135 Mk, bezogen 128 pfd. 166 Mk, abfallend glasig 121 pfd. 165 Mk, roth 130 pfd. 165 Mk, fein roth 129 pfd. 173 Mk, glasig feuchl 124/5 pfd. 178 Mk pro Tonne.

Roggen loco ruhig, inländ. wurde nach Qualität bezahlt 117 pfd. mit 109 Mk, 120 pfd. 113 Mk, 122 pfd. 116 Mk, 123 pfd. 115, 117 Mk, 124 pfd. 116 Mk, 124 pfd. 118 Mk, 128 pfd. 120½ Mk pro To. Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen loco Victoria russ. verdorben sind zu 130 Mk pro Tonne verkauft. — Spiritus loco 51.75 Mk bez.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 4. December. 1878. — 3./12.78

Fonds.	Schluss schwächer.	
Russ. Banknoten	197—50	197—25
Warschau 8 Tage	197—20	197
Poln. Pfandbr. 5%	60—50	60—40
Poln. Liquidationsbriefe	54—70	54—30
Westpreuss. Pfandbriefe	94—50	94—50
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—50
Posener do. neue 4%	94—70	94—70
Oestr. Banknoten	174—10	173—85
Disconto Command. Anth.	134	133—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	178—50	179—50
Mai-Juni	180—50	181
Roggen:		
loco	121	121
Dezember-Januar	119	119
April-Mai	121	121—50
Mai-Juni	121—50	122
Rüböl.		
Dezember	57—50	57—30
April-Mai	58—20	58—20
Spiritus:		
loco	52—50	52—50
Dezember	51—80	52
April-Mai	52—80	52—70
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 4. December.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.	
3. 10 U. Ab.	334.41	4.8	ONO	1	ztr.	
4. 6 U. M.	334.08	4.2	ONO	1	tr.	
2 U Nm.	333.61	4.1	ONO	1	bed.	Regen.

Wasserstand der Weichsel am 4. December. 4 Fuß — Zoll.

können. Willkommen! Wolga, tausendmal willkommen!"

Lady Wolga's Augen durchschweiften das große Gemach. Ihre en zitterten einen Moment, aber sie hatte sich gestählt zu der ufgabe, die sie übernommen hatte, und kein anderes Zeichen der regung wurde an ihr bemerkbar.

„Täuschen Sie sich nicht, Roland," sagte sie freundlich. „Ich nicht nur deswegen, weil Sie mich nöthigten, sondern weil mich sehnte, die alten lieben Räume einmal wiederzusehen und e Andenken an mein Kind zu erlangen. Sie dürfen Ihr sprechen nicht vergessen, sie mir zu zeigen."

„Gewiß nicht," versetzte der Marquis. „Es ist Alles in früheren Zimmern zu Ihrem Besuch vorbereitet, und Niemand Ihre Abwesenheit hier bemerken."

Die Anmeldung des Essens setzte der weiteren Unterhaltung ein vorläufiges Ende. Der Marquis bot Lady Wolga seinen Arm, Lord Kingscourt führte Alexa, und die übrigen folgten paarweise.

Das Speisezimmer bot einen brillanten Anblick. Palmen ler Art füllten die Nischen, Blumen zierten die Tafeln, und Krystall und Silber strahlten das Licht der zahlreichen Kandelaber zurück.

Lady Wolga war während des Essens sehr heiter, heiterer, als der Marquis sie je gesehen hatte; aber er ahnte, daß ihre Fröhlichkeit nur eine erzwungene war, dazu dienend, ihre Aufregung zu verdecken.

Nach dem Essen kehrten die Damen in den Salon zurück, während die Herren noch dem Weine zusprachen.

Die Damen vertrieben sich die Zeit so gut sie konnten Mrs. Ingestre setzte sich in einen Schaukelstuhl und schloß die Augen, da sie sich mehr als je „schwach und angegriffen" fühlte. Lady Markham hatte in mißvergnügter Stimmung mit mehreren Damen eine Unterhaltung angeknüpft, deren Gegenstand Alexa war. Ein paar junge Damen spielten und sangen zusammen, während Andere in dem Wintergarten umherspazierten.

Lady Wolga hielt jetzt ihre Zeit für gekommen; sie näherte sich Alexa, welche allein in einer Fensternische saß.

„Alexa, kommen Sie mit mir in das Garderobezimmer!" sagte sie leise.

Alexa erhob sich und folgte Lady Wolga. Sie fanden das Garderobezimmer leer.

„Mein liebes Kind," sprach die Lady, ihre Aufregung jetzt nicht mehr zurückhaltend, „einst war ich Herrin in diesem Schlosse. Ich kam hierher als Braut, und ging, — doch ohne Zweifel haben Sie die Geschichte gehört. Es waren Folterqualen für mich, heute Abend mit den fröhlichen Gästen hierher zu kommen; aber ich habe diese Qualen standhaft ertragen in der Voraussicht, meine alten Zimmer einmal wiederzusehen. Sie sind nicht in Benutzung gewesen, seitdem ich sie verließ. Es sind noch Reliquien von meinem Kinde vorhanden, die ich mir verschaffen möchte. Auch hoffe ich einige Reliquien zu finden, von einem, der mir ebenso theuer ist, als mein so schmerzlich beweintes todtes Kind. Kommen Sie mit mir, Alexa. Sie können vor der Thür warten; Niemand darf diese geheiligten Räume mit mir betreten, aber ich wollte nicht allein fortgehen, denn es hätte bemerkt werden können und einer bösen Zunge Veranlassung gegeben haben zu boshaften Bemerkungen. Ihre Anwesenheit vor der Thür jener Zimmer wird ein genügender Schutz sein gegen ein etwaiges Eindringen und ich bleibe unbeachtet. Kommen Sie!"

Lady Wolga ging voran durch die Halle, die breite Marmortreppe hinauf in den großen Saal, dann bog sie ab in einen langen Korridor, schritt an der Reihe von Thüren vorüber und blieb endlich vor einer Thür stehen, die sie zu öffnen versuchte, was ihr nach einigen Augenblicken gelang.

„Setzen Sie sich, Alexa," sagte Lady Wolga, auf eine Bank zeigend, „und warten Sie auf mich."

Sie öffnete nun die Thür ganz und trat ein. Alexa konnte nur einen flüchtigen Blick in das prachtvoll ausgestattete Zimmer werfen; dann schloß sich die Thür wieder und Alexa war allein.

Es schien ihr, als habe sie ein Recht, die Zimmer ebenfalls zu betreten. Es trieb sie, ihrer Mutter zu folgen, die jetzt unzweifelhaft bei dem Anblick der Schuhe ihres Kindes weinte, sich an ihre Brust zu werfen und ihr zu sagen, daß ihr Kind nicht todt sei, daß es lebe und vor ihr stehe; aber sie beherrschte sich mit Aufbietung all' ihrer Willenskraft. Sie durfte ja die Existenz ihres Vaters nicht verrathen, selbst nicht seiner Gattin, die ihn noch liebte und noch um ihn trauerte, die ihn unschuldig glaubte und sein Andenken ehrte.

„O, könnte ich doch mit ihr weinen und sie trösten!" dachte sie. „Mein Gott, vereinige uns, die wir so weit getrennt sind Ist keine Hoffnung vorhanden zu meines Vaters Rechtfertigung? Kann ich denn gar nichts thun?"

Sie rang verzweiflungsvoll ihre Hände. Muth und Hoffnung hatten sie einen Augenblick gänzlich verlassen. Eine Zeit lang saß sie in Gedanken versunken da, bis leise Tritte dicht neben ihr sie aufschreckten. Als sie aufblickte, fand sie sich einem Manne gegenüber, den sie nach ihres Vaters Beschreibung als Pierre Renard erkannte. Die hagere Figur, die kleinen stechenden Augen, die niedrige Stirn, und vorzungsweise eine lange Narbe über die ganze Wange von der Stirn bis zum Kinn, welche ihm ein unheimliches Ansehen verlieh, ließen keinen Zweifel über seine Identität zu. Alexa sprang auf und trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Er bemerkte ihre Bewegung und lächelte spöttisch.

„Haben Sie sich verirrt, Mademoiselle?" fragte er scharf. „Die Gäste sind unten."

Alexa warf ihren Kopf stolz zurück in einer Weise, welche Renard sogleich an Lady Wolga erinnerte. Er studirte die Züge des Mädchens aufmerksam.

„Lady Wolga Clyffe ist in ihre früheren Zimmer gegangen," erwiderte Alexa kalt, „und ich warte auf sie."

(Fortsetzun g folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Unsere Mitbürger bitten wir aus Anlaß der Feier des Einzuges Sr. Majestät des Kaisers in die Residenz Berlin morgen den 5. d. Mts. die Häuser festlich ausschmücken zu wollen.

Thorn, den 4. December 1878

Der Magistrat.
Banke.

General-Auction.

Dienstag, den 17. Dezbr. 1878
von 9 Uhr Vormittags ab
sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, sowie 3 Faß Petroleum gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 3. Dezember 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5. December, Abds. 8 Uhr: General-Versammlung im **Hildebrandt**'schen Locale. Tages-Ordnung: Revision der Statuten.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich Herrn

Richard Einsporn

hier den Alleinverkauf meiner patentirten

Schornsteinaufsätze,

welche derselbe stets vorräthig hat, zu Fabrikpreisen Mk. 17 — übergeben habe. Dieselben verhüten das lästige Rauchen der Zimmer und Küchenofen, indem die Aufsätze bei beliebiger Windrichtung und Stärke es dem Rauche ermöglichen und ihn zwingen, aus der Schornsteinmündung zu entweichen.

Indem ich bitte genannten Herrn mit Aufträgen gefl. beehren zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll

F. J. Nickel,
Schönebeck a. d. Elbe.

Schönbuscher, Nürnberger und Böhmisch Bier

offerirt **A. Mazurkiewicz.**
Rehbraten in und außer dem Hause.

Im Saale des

Schützenhauses

Donnerstag, 5. December
Eröffnungs-Vorstellung
des
Grand Theater Varieté
Theater, Musik, Gesang, Komik, Magie, Gymnastik, Ballet und Pantomime
der rühmlichst bekannten Künstler-Gesellschaft des Director

M. Steinitz.

Cassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Reservirter Sitz 75 ₰.
Entrée 50 Pfennige.
Kinder zahlen 30 Pfennig.
Alles Nähere der Tages-Zettel.

Morgen Freitag, 6. December.

Zweite Große Brillant-Vorstellung.

Tages-Billet-Verkauf findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.** statt.

Walter Lambeck.

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

50 Fabeln für Kinder,

von Wilhelm Hey.

In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhange. 2. Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. kl. Ausg. à Bd. Mk 1. 50.

„Ein lieber alter Bekannter. Ein ächtes Kinderbuch, an dem auch die großen Kinder noch Freude haben. Den ersten Anhang begrüßen wir mit besonderer Freude, Er enthält die bereits in jedem guten Lesebuch enthaltenen Gedichte und Gebete des lieben, seligen Hey nebst einer schönen Anzahl gut gewählter Bibelsprüche und macht das Büchlein nicht nur zu einem angenehmen Unterhaltungs-, sondern auch zum ächten Schul- und Familienbuch, das der weitesten Verbreitung würdig ist. In keiner Familie, in keiner Schule sollte das Büchlein fehlen." (Blätter für die christliche Schule, Nr. 25.)

Türkisches Pflaumenmus à 25 und 30 Pf. pro Pfd. bei **A. Mazurkiewicz**

Am 7. December ½8 Uhr:
in der Aula des Gymnasiums

CONCERT.

von **Adele aus der Ohe,** Pianistin aus Berlin,
von **Mathilde Wohlers,** Concertsängerin aus Hamburg,
von **Wilh. Müller,** Concertmeister, Violoncellist der Königl. Hofcapelle und Mitglied im Quartett Joachim, aus Berlin.

Programm.

Sonate op. 102 Nro. 2 für Cello und Piano von Beethoven. Arie aus Don Juan-Mozart. Scherzo für Piano — Chopin. Andante und Mazurka für Cello — C. Schuberth. Wie bist du meine Königin — Brahms. Ueber'n Garten durch die Lüfte — Schumann. Klein Ann' Kathrin — v. Holstein. Waldesrauschen für Piano — Liszt. Abendlied für Cello — Schumann. Arlequin und Warum für Cello — Popper. Du bist die Ruh' — Schubert. Der arme Peter — Schumann. Mit deinen blauen Augen — Lassen. Norma-Fantasie — Liszt.

Nummerirte Sitze, Billets à **2 Mk. 50.** Familienbillets (von 3 Stück an) à **2 Mk.** Schülerbillets à 1,50 Mk., zu haben in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz.**

Walter Lambeck. Buch- Kunst- u. Musikalienhandlung.



Illustration aus

Herzblättchens Zeitvertreib.

Herausgegeben von
Thekla von Gumbert.
23. Band. Cart. 5,25 Mk. Geb. 6 Mk. Von derselben Verfasserin:

Töchter-Album.

24. Band. Cart. 6,75 Mk. Geb. 7.50 Mk.

Plissée-Apparate zur **Original Singer-Nähmaschine** vorräthig bei **Bertha Freudenreich.**

Hüte! Hüte! Hüte!

Großer Berliner

Hut-Ausverkauf.

Im Hause des Herrn S. Blum unterm Lachs
findet ein großer Ausverkauf von eleganten Herren- und Knaben-Filzhüten zu enorm billigen Preisen statt.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
1. I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. und Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Jtalien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor R. Tarrey und bei Conditor A. Wiese.

Eis

ist zu bekommen auf der Eisenbahnstation Alexandrowo, bei Herrn Restaurateur **Glinski.**

Mittagstisch!

in und außer dem Hause à Portion 40 Pf. bis 1 Mrk. 20 Pf.; Abonnenten werden Menagen geliehen und das Mittagessen frei ins Haus geschickt.
Gerechtestraße 92, 1. Etage.

Dr. Behrendt

pract. Zahnarzt
Neustädt. Markt u. Gerechtestr. Ecke Nro. 138/39. 2. Et.
Sprechstunden 9—5.

Neue Traubenrosinen, Sultaninen, Datteln, Feigen, Schaalmandeln, Citronen, Maronen empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Stettiner Daueräpfel

auch andere Sorten sind zu haben im Keller des Hrn. Maurermeister **Schwartz,** St. Annenstraße.
C. Schmodde.



Heute Abend 6 Uhr frische

Grütz- und Leberwürstchen.

Julius Tonn.



Heute Donnerstag Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwürstchen empfiehlt
G. Wakarecy.

Magd. Sauerkohl

a Pfd. 10 ₰. und gute Kocherbsen empfiehlt
Moritz Kaliski,
Neustadt.

Feigen u. Gesundheitskaffee

Dampf-Kaffee

à 1,40; 1,50; 1,60; 1,80 das Pfund empfehlen, billigere und theurere Sorten rösten nach Verlangen
L. Dammann & Kordes.

Neue Wall- u. Lambertnüsse

empfiehlt **S. Simon,**
Altstädt. Markt 289.

Russische Gummi-Boots

offerirt zu Petersburger Fabrikpreisen
J. S. Caro Butterstraße 91.

!Lucca Augen!

und

Pfannkuchen

empfiehlt
Gbr. Pünchera's Conditorei.

Zöpfe, Locken, Chignons

werden gut und billig angefertigt im Hause des Herrn Schuhmachermeister **Wunsch.** Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von Caroline Kümicher. 9. Aufl. 8. Eleg. broch. Preis 75 Pfennige.

Vorräthig in in allen Buchhandlungen in **Thorn** bei **Walter Lambeck.**

Für 10 Mark

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
10 ganze Meter Winter-Kleiderstoff,
8 do. carrirtes Bettzeug,
1 großes wollenes Umschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße reinleinene Taschentücher
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorheriges Einsendung von 10 Mark die Fabrik von

B. Leyser
in **Berlin, C. 11** Papenstraße 11.

Herren Ausgeh- und Reise-Pelze

in großer Auswahl empfiehlt
Benno Friedländer.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort in mein Manufactur- und Confections-Geschäft eintreten.

Jacob Goldberg.
Thorn, Altstädt. Markt 304.

Zwei neu renovirte Wohnungen von gleich oder Neujahr zu vermiethen; zu erfragen bei
Meyer Leiser.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Breitestraße Nr. 50 ist die 2. Etage vom 1. April 1879 zu vermiethen.
Wittwe **Dr. Lehmann.**

Wichtig f. Damen resp. Hausfrauen etc.

Das Berliner Glanz-Plätterei-Lehrinstitut lehrt hierselbst **Windstraße Nr. 164.** in 2 — 3 Stunden, Wäsche mit hochfeinem Glanz und Steife ohne besondere Zuthaten und Vorrichtungen gegen 3 Mark Honorar unter Garantie plätten. Aufenthalt wegen ganz besonders großer Betheiligung bis auf Weiteres verlängert.

Ungarwein-Offerte.

Da wir die Provinz Preußen nicht bereisen lassen, wünschen wir unserem im gesammten Herzogthum Posen rühmlichst bekannten

Oberungarwein

auch dort Eingang zu verschaffen und erlauben uns nachstehende vorzügliche Gewächse aus den Jahrgängen 1868, 1872, 1873, 1874 zu offeriren:

herber **Szamarodni,** Tafelwein	Mk	180.	per Kuffe gleich 135 Liter.
fein " " "	"	210.	
gezehrter Ob. Ungar "	"	240.	
fein " " Dessertwein	"	300.	
feinst. " " "	"	360.	

Süße Tokayer, Dessert, und Arzenei-Weine von 300—600 Mk pro Kuffe. 1,80—4 " Org.-Flasche.

Für Reinheit und Güte übernehmen wir jede Garantie. Versendung in ¼, ½ und ¹/₁ Kuffen auch ab unserem Lager Mad b. Tokay Proben gratis

Grotefendt & Böer

Ungarweingroßhandlung Ratibor O./Schl.

Bestellungen für das

Weihnachtsfest

auf

Oberhemden,

Chemisettes, Frisirmäntel,

Négligéejacken,
sowie jede Art Wäsche, bitte mit rechtzeitig aufzugeben.

Gerechte Str. 128/9. I. **A. Kube,** Gerechte Str. 128/9. I.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.